

**Musikverein Kaiserslautern 1840 e.V.**

**Christoph Schuster, Chorleiter**

## **Volkslieder im Bus**

**während der**

**Langen Nacht der Kultur 2016 in Kaiserslautern**

## **Liedtexte**

### **Musikverein Kaiserslautern 1840 e.V.**

Andreas Werle-Rutter, Altenwoogstraße 51, 67655 Kaiserslautern

Telefon: 0631/433 43

E-Mail: [info.musikverein.kaiserslautern@googlemail.com](mailto:info.musikverein.kaiserslautern@googlemail.com)

<https://sites.google.com/site/musikvereinkaiserslautern1840>

(oder einfach in Ihrer Suchmaschine „Musikverein Kaiserslautern 1840“ eingeben)

Besuchen Sie uns auf Facebook.

### **Chorproben**

Donnerstags, 20:00 bis 21:30 Uhr

(Stimmbildung ab 19:00 Uhr)

in der Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie der Stadt Kaiserslautern,

Altes Stadthaus, St.-Martins-Platz, 67657 Kaiserslautern

(Bei Verspätung bitte klingeln.)

## **Am Brunnen vor dem Tore**

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum,  
ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.  
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort,  
zu ihm mich immerfort.

Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,  
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:  
Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,  
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!

## **An der Saale hellem Strande**

An der Saale hellem Strande  
stehen Burgen stolz und kühn;  
ihre Dächer sind zerfallen,  
und der Wind streicht durch die Hallen,  
Wolken ziehen drüber hin.

Zwar die Ritter sind verschwunden,  
nimmer klingen Speer und Schild:  
Doch dem Wandersmann erscheinen  
in den altbemoosten Steinen  
oft Gestalten zart und mild.

Droben winken holde Augen,  
freundlich lacht manch roter Mund:  
Wandrer schaut wohl in die Ferne,  
schaut in holder Augen Sterne,  
Herz ist heiter und gesund.

Und der Wandrer zieht von dannen,  
denn die Trennungsstunde ruft;  
und er singt Abschiedslieder,  
Lebewohl tönt ihm hernieder,  
Tücher wehen in der Luft.

## Der Mai ist gekommen

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.  
Da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.  
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,  
so steht auch mir der Sinn in die Weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'!  
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht.  
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert;  
es gibt so manchen Wein, den nimmer ich probiert.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,  
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!  
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all-  
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und abends im Städtchen, da kehrt' ich durstig ein:  
Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!  
Ergreife die Fiedel, du lustiger Spielmann du,  
von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.

Und find ich keine Herberg', so lieg' ich zur Nacht  
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.  
Im Winde, die Linde, die rauscht mich ein gemacht,  
es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.

O Wandern, o wandern, du freie Burschenlust!  
Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust;  
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:  
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

## Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist aufgegangen,  
die goldnen Sternlein prangen  
am Himmel hell und klar;  
der Wald steht schwarz und  
schweiget,  
und aus den Wiesen steigt  
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille  
und in der Dämmerung Hülle  
so traulich und so hold,  
als eine stille Kammer,  
wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen  
sollt!

3. Seht ihr den Mond dort  
stehen?  
Er ist nur halb zu sehen,  
und ist doch rund und schön!  
So sind wohl manche Sachen,  
die wir getrost verlachen,  
weil unsre Augen sie nicht  
sehen.

4. Wir stolze Menschenkinder  
sind eitel arme Sünder  
und wissen gar nicht viel;  
wir spinnen Luftgespinste  
und suchen viele Künste  
und kommen weiter von dem  
Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns  
schauen,  
auf nichts Vergänglich's trau-  
en,  
nicht Eitelkeit uns freun;  
laß und einfältig werden  
und vor dir hier auf Erden  
wie Kinder fromm und fröh-  
lich sein!

6. Wollst endlich sonder Grä-  
men  
Aus dieser Welt uns nehmen  
Durch einen sanften Tod!  
Und, wenn du uns genom-  
men,  
Laß uns in Himmel kommen,  
Du unser Herr und unser  
Gott!

7. So legt euch denn ihr Brü-  
der  
in Gottes Namen nieder.  
Kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns, Gott, mit Stra-  
fen  
und laß uns ruhig schlafen  
und unsern kranken Nach-  
barn auch

## Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei,  
wer kann sie erraten,  
sie fliehen vorbei,  
wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen,  
kein Jäger erschießen.  
Es bleibet dabei:  
Die Gedanken sind frei.

2. Ich denke, was ich will  
und was mich erquicket.  
Und das in der Still  
und wenn es sich schicket.  
Mein Wunsch und Begehren  
kann niemand mir wehren,  
wer weiß, was es sei?  
Die Gedanken sind frei.

3. Ja fesselt man mich  
in finsternen Kerker,  
so sind das doch nur  
vergebliche Werke.  
Denn meine Gedanken  
zerreißen die Schranken  
und Mauern entzwei.  
Die Gedanken sind frei.

4. Ich liebe den Wein,  
die Mädchen vor allen,  
und dies tut mir allein  
am besten gefallen.  
Ich sitz nicht alleine  
bei einem Glas Weine,  
mein Mädchen dabei.  
Die Gedanken sind frei.

## **Du, du, liegst mir am Herzen**

Du, du, liegst mir am Herzen,  
du, du, liegst mir im Sinn.  
Du, du, machst mir viel Schmerzen,  
weiß nicht, wie gut ich dir bin.  
Ja, ja, ja, ja weiß nicht wie gut ich dir bin!

So, so wie ich dich liebe,  
so, so liebe auch mich!  
Die, die zärtlichsten Triebe  
fühl' ich allein nur für dich!

Doch, doch darf ich dir trauen,  
dir, dir mit leichtem Sinn?  
Du, du kannst auf mich bauen,  
weiß ja, wie gut ich dir bin.

Und, und wenn in der Ferne  
mir, mir dein Herz erscheint,  
dann, dann wünsch ich so gerne,  
daß uns die Liebe vereint.

## Ein Jäger aus Kurpfalz

Ein Jäger aus Kurpfalz,  
der reitet durch den grünen Wald  
und schießt sein Wild daher,  
gleich wie es ihm gefällt.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

Auf sattelt mir mein Pferd  
und legt darauf den Mantelsack,  
so reit ich weit umher  
von Jäger von Kurpfalz.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

Hubertus auf der Jagd,  
der schoß ein' Hirsch und einen Has';  
er traf ein Mägdlein an,  
und das war achtzehn Jahr.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

Jetzt geh ich nicht mehr heim,  
bis daß der Kuckuck kuckuck schreit,  
er schreit die ganze Nacht  
allhier auf grüner Heid.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

## **Es klappert die Mühle am rauschenden Bach**

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach:

Klipp, klapp!

Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach:

Klipp, klapp!

Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brot,  
und haben wir dieses, so hat's keine Not!

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein:

Klipp, klapp!

Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein:

Klipp, klapp!

Der Bäcker dann Kuchen und Zwieback draus bäckt,  
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt:

Klipp, klapp!

Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt:

Klipp, klapp!

Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,  
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

## **Geh aus mein Herz und suche Freud**

Geh aus mein Herz und suche Freud  
in dieser lieben Sommerszeit  
an deines Gottes Gaben.  
Schau an der schönen Gärten Zier  
und siehe wie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben,  
sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleide.  
Narzissus und die Tulipan,  
die ziehen sich viel schöner an  
als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder.  
Die hochbegabte Nachtigall  
ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Ich selber kann und mag nicht ruhn;  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen.

## Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen  
sitz ich beim Schwager vorn.  
Vorwärts die Rosse traben,  
lustig schmettert das Horn.  
Berge Täler und Auen,  
leuchtendes Ährengold,  
ich möcht in Ruhe gern  
schauen;  
aber der Wagen, der rollt.

2. Flöten hör ich und Geigen,  
lustiges Baßgebrumm,  
junges Volk im Reigen  
tanzt um die Linde herum.  
Wirbelnde Blätter im Winde,  
es jauchzt und lacht und tollt,  
ich bliebe so gern bei der Linde;  
aber der Wagen, der rollt.

3. Postillon in der Schenke  
füttert Rosse im Flug,  
schäumendes Gerstenge-  
tränke  
reicht uns der Wirt im Krug.  
Hinter den Fensterscheiben  
lacht ein Gesicht gar hold,  
ich möchte so gerne noch  
bleiben,  
aber der Wagen, der rollt.

4. Sitzt einmal ein Gerippe  
hoch auf dem Wagen vorn,  
hält statt der Peitsche die  
Hippe,  
Stundenglas statt Horn.  
Sag ich: Ade, nun, ihr Lieben,  
die ihr nicht mitfahren wollt,  
ich wäre so gern noch geblie-  
ben,  
aber der Wagen, der rollt.

## In einem kühlen Grunde

In einem kühlen Grunde,  
da geht ein Mühlenrad;  
mein Liebchen ist verschwunden,  
das dort gewohnt hat.  
Mein Liebchen ist verschwunden,  
das dort gewohnt hat.

Sie hat mir Treu' versprochen,  
gab mir ein' Ring dabei,  
sie hat die Treu gebrochen:  
Das Ringlein sprang entzwei.

Ich möcht' als Spielmann reisen  
weit in die Welt hinaus  
und singen meine Weisen  
und gehn von Haus zu Haus.

Ich möcht' als Reiter fliegen  
wohl in die blut'ge Schlacht,  
um stille Feuer liegen  
im Feld bei stiller Nacht.

Hör' ich das Mühl'rad gehen,  
ich weiß nicht, was ich will -  
ich möcht' am liebsten sterben,  
dann wär's auf einmal still.

## Kein schöner Land

Kein schöner Land in dieser Zeit,  
als hier das unsre weit und breit,  
wo wir uns finden  
wohl unter Linden  
zur Abendzeit, Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund'  
gesessen wohl in froher Rund'  
und taten singen;  
die Lieder klingen  
im Eichengrund.

Daß wir uns hier in diesem Tal  
noch treffen so viel hundertmal,  
Gott mag es schenken,  
Gott mag es lenken,  
er hat die Gnad'.

Nun, Brüder, eine gute Nacht,  
der Herr im hohen Himmel wacht!  
In seiner Güten  
uns zu behüten  
ist er bedacht.

Ihr Brüder wißt, was uns vereint,  
eine andre Sonne hell uns scheint;  
in ihr wir leben,  
zu ihr wir streben  
als die Gemeind'.

## Wach auf, meins Herzens Schöne

Wach auf, meins Herzens Schöne,  
zart Allerliebste mein.

Ich hör auf ein süß Getöne  
von kleinen Waldvögelein,  
die hör ich so lieblich singen, ich mein  
ich sah des Tages Schein  
vom Orient her dringen.

Ich hör die Hahnen krähen  
und spür den Tag dabei,  
die kühlen Windlein wehen,  
die Sternlein leuchten frei;  
sing uns, Frau Nachtigalle,  
sing uns ein süße Melodei,  
sie neut den Tag mit Schalle.

Der Himmel tut sich färben  
aus weißer Farb' in Blau,  
die Wolken tun sich färben  
aus schwarzer Farb' in Grau;  
die Morgenröth tut herschleichen,  
wach auf, mein Lieb und mach mich frei,  
der Tag will uns entweichen.

Selig ist Tag und Stunde,  
darin du bist gebor'n.  
Grüß Gott mir dein rot' Munde,  
den ich mir hab' erkor'n.  
Kann mir kein Liebre werden:  
Schau, daß mein Leib nicht sei verlör'n!  
Du bist mein Trost auf Erden.

## Wenn alle Brunnlein fließen

Wenn alle Brunnlein fließen,  
so soll man trinken,  
wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,  
tu ich ihm winken.  
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,  
ju ja rufen darf, tu ich ihm winken.

Ja winken mit den Äugelein  
und treten auf den Fuß:  
Isr Eine in der Stube drin,  
die mir noch werden muß.

Warum soll sie's nicht werden?  
Ich seh sie gar zu gern.  
Sie hat zwei schwarzbraun Äugelein,  
sind heller als der Stern.

Sie hat zwei rote Bäckelein,  
sind röter als der Wein.  
Ein solches Mädchen findt man nicht,  
wohl unterm Sonnenschein.

## Wenn ich ein Vöglein wär

Wenn ich ein Vöglein wär  
und auch zwei Flügel hätt,  
flög ich zu dir.  
Weils aber nicht kann,  
bleib ich all hier.

Bin ich gleich weit von dir,  
bin ich doch im Traum bei dir  
und red mit dir;  
wenn ich erwachen tu,  
bin ich allein.

Es vergeht kein' Stund in der Nacht,  
da nicht mein Herz erwacht  
und an dich denkt,  
daß du mir viel tausendmal,  
dein Herz geschenkt.